



PRAISE

Verhütung von Straßenverkehrsunfällen zur Sicherheit von Arbeitnehmern



Nach Schätzungen von EUROGIP, einer französischen Organisation zur Untersuchung von Fragen bezüglich der Versicherung und Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten auf europäischer Ebene, „sind in Europa sechs von zehn Arbeitsunfällen mit tödlichem Ausgang auf Straßenverkehrsunfälle zurückzuführen, was sowohl Unfälle auf Dienstfahrten als auch Wegeunfälle einschließt“. Die Benutzung der Straße ist eine Notwendigkeit im alltäglichen Leben eines jeden von uns, und das in zunehmendem Maße für arbeitsbedingte Zwecke. Daher ist es nicht vertretbar, dass eine alltägliche Verrichtung zu einem unglaublich hohen Stand an Verletzten und Toten führt.

Das PRAISE-Projekt

Um dieses Problem anzugehen, startete der Europäische Verkehrssicherheitsrat (European Transport Safety Council (ETSC)) im Jahre 2009 das Drei-Jahres-Projekt PRAISE (Preventing Road Accidents and Injuries for the Safety of Employees). PRAISE wird vom ETSC-Sekretariat mit finanzieller Unterstützung vonseiten der Europäischen Kommission und des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR), der schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) und der Fundación MAPFRE durchgeführt. Das Projekt zielt auf die „Mobilisierung von Wissen ab, um die Übernahme der Führerschaft für arbeitsbezogene Straßensicherheit zu erreichen,“ und spricht viele Aspekte des Fahrens im Dienst und auf dem Weg zur Arbeitsstelle an.

Projektziele

PRAISE „preist“ beste Praktiken um Arbeitgeber zu unterstützen, Standards der Straßenverkehrssicherheit für ihre Arbeit-

nehmer anzusetzen und aufrecht zu erhalten.

Das Projekt legt sein Augenmerk darauf, dass der Bedarf an berufsbezogenem Verkehrssicherheitsmanagement erhöht und dem Arbeitgeber Know-how über Verkehrssicherheitsmanagement zugänglich gemacht wird. Es ist eine Herausforderung, die berufsbezogenen Verkehrssicherheitsstandards der EU-Mitgliedsstaaten anzuheben und diese Bemühungen auf EU-Ebene zu verfechten. Es muss die Erkenntnis vermittelt werden, dass berufsbezogene Verkehrssicherheit sowohl betriebliches Fahren (Fahren im Dienst) als auch Verkehrssicherheit auf dem Weg zur und von der Arbeit (Arbeitsweg) einschließen sollte.

Veröffentlichungen und Veranstaltungen

Der ETSC bereitet jährlich drei thematische Berichte zu verschiedenen berufsbezogenen Verkehrssicherheitsthemen vor. Der ETSC erstellt jährlich auch drei Datenblätter, um Erfolge zu dokumentieren und die thematischen Berichte zu illustrieren. Im April dieses Jahres wird der ETSC ein Verkehrssicherheitshandbuch veröffentlichen, in dem er die verschiedenen Berichte zusammenfasst. Ein jährlich ausgesetzter Preis wird an einen Arbeitgeber, der sich durch erfolgreichen Umgang mit Verkehrssicherheit ausgezeichnet hat, verliehen.

Auch wird der ETSC in jedem Jahr zwei Länderseminare organisieren, in denen er Verkehrssicherheitsexperten und nationale Entscheidungsträger zusammenbringt, um berufliche Straßenverkehrssicherheit auf nationaler Ebene zu erörtern.

Der Europäische Verkehrssicherheitsrat (ETSC)

Der ETSC ist eine unabhängige, gemeinnützige Organisation mit Sitz in Brüssel, die sich der Senkung der Zahl an Straßenverkehrstoten und -verletzten in Europa widmet. Auf der Webseite von PRAISE ist das Projektinformationsblatt zum Herunterladen verfügbar sowie das Straßenverkehrssicherheitshandbuch und die (bis jetzt) acht PRAISE-Datenblätter und acht Berichte zum Thema.

Ellen Townsend jellen.townsend@etsc.eu
www.etsc.eu/PRAISE.php

Editorial

Mindestens einmal im Jahr bietet dieser Newsletter Mitgliedern oder Freunden von ENETOSH die Möglichkeit, aus ihrer Arbeit zu berichten. Über spannende neue Projekte wie das PRAISE Projekt des Europäischen Rates für die Sicherheit im Transportwesen (ETSC) oder den langjährigen und kontinuierlichen Einsatz für die Integration von Sicherheit und Gesundheitsschutz in das Maltesische Bildungssystem.

Kleine Artikel zu Themen, die uns wichtig erscheinen, unsere neuen Mitglieder und Hinweise auf interessante Veranstaltungen runden das Bild ab.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ulrike Bollmann & Claus Dethleff

Inhalt

- 1 ▶ Editorial
 - ▶ PRAISE - ein Projekt des ETSC
- 2 ▶ Bildungsprogramme in Malta
 - ▶ Zusammenarbeit für Jugendbeschäftigung...
 - ▶ Neue Mitglieder
- 3 ▶ XIX. Weltkongress Istanbul
 - ▶ Polnisches Präsidenschaftserevent
 - ▶ Veranstaltungen
 - ▶ SIFA Netzwerk Thüringen
- 4 ▶ Mobilität als Herausforderung
 - ▶ Soziale Vernetzung und Arbeitsschutz

Impressum

Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)

Königsbrücker Landstr. 2,
01109 Dresden

Redaktion: Claus Dethleff
E-mail: enetosh@dguv.de

Website: www.enetosh.net

ENETOSH ist ein offenes Netzwerk - nutzen Sie unser „Who is Who?“ oder werden Sie Mitglied von ENETOSH!



Education and Culture

Leonardo da Vinci

Bildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz in Malta

von Anthony Casaru, Malta Union of Teachers (Maltesische Lehrervereinigung)

Bildung ist der Katalysator für Veränderung. Wenn jemand die Kultur und Mentalität verändern möchte, muss er in Bildung investieren. Langfristig gibt ein solides Bildungsprogramm zu Sicherheit und Gesundheitsschutz einem Land sowohl eine gesündere Arbeitnehmerschaft, die vor der Ausführung einer Tätigkeit ein Risiko einschätzen kann, als auch Bürger, für die Sicherheit und Gesundheitsschutz ein Thema ist.

Ein kürzlich von der Europäischen Kommission veröffentlichtes Dokument zu Sicherheit und Gesundheitsschutz¹ erkennt nicht nur die Bedeutung von Bildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz an, sondern widmet der Bildung, Ausbildung und Beispielen guter Praxis ein ganzes Kapitel als eine Form der Förderung von Veränderungen im Verhalten. Dieses Dokument sieht vor (S. 11), dass die Mitgliedstaaten im Zeitraum 2007-2012 die Ausbildung auf dem Gebiet von Sicherheit und Gesundheitsschutz „... in alle Ebenen der Bildung und in alle Bereiche ...“ einführen sollen. Dieses Dokument stellt weiterhin fest, „Grundschulbildung spielt eine wichtige Rolle, da grundlegende Vermeidungsreflexe während der Kindheit entwickelt werden.“ Entsprechend dieser Strategie sollen die Mitgliedstaaten Unterricht in Sicherheit und Gesundheitsschutz auf allen Stufen einführen. In Malta ist dies bereits der Fall, denn alle maltesischen Schüler, die staatliche Schulen besuchen, haben seit einigen Jahren auch ein Bildungsprogramm zu Sicherheit und Gesundheitsschutz absolviert. Eine Reihe von privaten und kirchlichen Schulen hat sich ebenfalls diesem Projekt auf eigene Initiative hin angeschlossen. Bereits 1998 führten die Abteilung Bildung im maltesischen Bildungsministerium, die Maltesische Lehrergewerkschaft (Malta Union of Teachers (MUT)) und die Allgemeine Arbeitergewerkschaft (General Workers' Union (GWU)) längere Gespräche zur Stelle eines speziellen Lehrers für Gesundheit und Sicherheit. Ein Jahr später wurde eine Gruppe Gesundheit und Sicherheit eingerichtet und bald darauf eine Reihe von Gesundheits- und Sicherheitslehrern mit der Lehre an allen staatlichen Grund- und Mittelschulen beauftragt. Die Hauptaufgaben eines Gesundheits- und Sicherheitslehrers sind die Förderung von Gesundheit und Sicherheit an den Schulen durch Lehre, die Organisation entsprechender Aktivitäten und die Unterstützung der Schuldirektoren im Bestreben, die Schule so sicher wie möglich zu machen. Neben der Unterstützung der maltesischen



Anthony Casaru and NAPPO

Schulen koordiniert die Gruppe die geleistete Arbeit und gewährt den Gesundheits- und Sicherheitslehrkräften Unterstützung und Weiterbildung. Außerdem organisiert sie eine

jährlich stattfindende Veranstaltung und veröffentlicht einen Newsletter. Auch hat sie ihr eigenes Maskottchen namens Wizu.

Darüber hinaus hat die Behörde für Arbeits- und Gesundheitsschutz (Occupational Health and Safety Authority (OHS)) eine Reihe von Initiativen ergriffen, um Gesundheit und Sicherheit an maltesischen Schulen zu fördern. Eine weithin beliebte Initiative war die Gestaltung des Napo-Kostüms. Napo ist eine Zeichentrickfigur, welche die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) einsetzt, um Gesundheit und Sicherheit in Europa

zu propagieren. Jetzt besucht Napo auch maltesische Schulen! Sein Kostüm wurde übernommen und wird jetzt von der Europäischen Agentur verwendet.

Es gibt zahlreiche weitere Einrichtungen, die sich mit Bildung hinsichtlich Gesundheit und Sicherheit befassen, zum Beispiel private Institutionen, Gewerkschaften und die Universität

Malta. Die Gewerkschaften nehmen eine Schlüsselrolle ein, bieten ihren Mitgliedern Unterstützung an und organisieren Kurse mit Gesundheits- und Sicherheitsbezug.

Das Centre for Labour Studies (CLS), vormals bekannt unter dem Namen Workers Participation Development Centre (WPDC), an der Universität Malta, spielt mit seinem Angebot eines Diplom-Studiengangs zum Arbeits- und Gesundheitsschutz eine wesentliche Rolle. Somit leistet das CLS einen gewichtigen Beitrag in der lokalen Szene.

Auch wenn die maltesischen Schulen über ein gutes Gesundheits- und Sicherheitsbildungsprogramm verfügen, erreicht die bisher geleistete Arbeit noch nicht alle Schüler. Daher sollte das Programm erweitert und intensiviert werden, um auch Eingang in alle kirchlichen und privaten Schulen zu finden. Es sollte auch auf alle Kurse, die vom Malta College of Arts, Science & Technology (MCAST) und der Universität angeboten werden, ausgedehnt werden.

Anthony Casaru | www.mut.org.mt



Zusammenarbeit für Jugendbeschäftigung – Von der Bildung hin zum Arbeitsplatz: Eine weltweite Herausforderung

Am 30. Juni 2011 wurde vom Ausschuss für Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten des Europaparlamentes gemeinsam mit den vier europäischen Agenturen Cedefop, ETF, EU-OSHA und Eurofound ein Seminar zu Jugend und Beschäftigung veranstaltet. Auf Einladung von EU-OSHA besuchte ENETOSH diese Veranstaltung als Beobachter.

Im Verlaufe der Veranstaltung stellten die Agenturen die Komplementarität ihrer Arbeit heraus, in dem jede von ihnen ihre unterschiedlichen Ansichten und Sichtweisen zum Thema Jugendbeschäftigung in Europa und seinen Nachbarstaaten präsentierte.

Die Themen umfassten den Übergang von der Schulbildung zum Arbeitsleben, die Beratung junger Leute in Risikogruppen, sichere und menschenwürdige Arbeitsplätze für junge Menschen, das „NEETs“-Phänomen* und seine wirtschaftlichen Kosten, die aktive Einbeziehung benachteiligter junger Menschen in die Arbeitswelt und die globale Dimension von Jugendbeschäftigung.

Mehr zum Bericht und zu den Vorträgen: www.eurofound.europa.eu

*NEET = Not in Education, Employment oder Training

Neue Mitglieder

Generalitat de Catalunya Spanien
www.gencat.cat

Unfallkasse Hessen (UKH) Deutschland
www.ukh.de

OSH Training Centre
„Uchebny Kombinat“ **Russland**
www.kalinkom.ru

Institutul National De Cercetare - Dezvoltare Pentru Protectia Muncii
„Alexandru Darabont“ **Rumänien**
National Research & Development Institute on Occupational Safety (INCDPM "Alexandru Darabont")
www.inpm.ro

The European Organisation for Stress Hazard Evaluation (EUROSHE) Schweden
www.euroshe.org

¹Verbesserung von Qualität und Produktivität bei der Arbeit: EU Strategie 2007-2012 zu Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit, EU Kommission, 2007

XIX. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, Istanbul

Auf dem XIX. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit vom 11. bis zum 15. September 2011 in Istanbul zeigte ENETOSH gleich mehrfach Präsenz: Auf der Technischen Teilveranstaltung der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS), dem Symposium der IVSS Sektion Erziehung und Ausbildung für die Prävention, einem Symposium zum Thema Internationales Training, organisiert vom türkischen Gastgeber, und nicht zuletzt mit einem eigenen Train the Trainer Workshop. Der XX. Weltkongress, das Globale Forum Prävention, findet vom 24. bis 27. August in Frankfurt am Main in Deutschland statt. Die Vorbereitungen laufen bereits auf vollen Touren. ENETOSH ist auch hier wieder gefordert, das Thema Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz auf einen der vorderen Plätze zu bringen.

Ulrike Bollmann
ulrike.bollmann@dguv.de

Polnische Präsidentschaftsveranstaltung in Warschau

Am 7. November 2011 fand in Warschau unter der polnischen EU-Ratspräsidentschaft die Internationale Konferenz zur „Stärkung von Arbeitsschutz Know-how und Innovation als Bedingung für intelligentes Wachstum in der EU“ statt. Die Konferenz wurde vom polnischen Zentralinstitut für Arbeitsschutz – Nationales Forschungsinstitut (CIOP-PIB) organisiert. Ein Kernthema der Konferenz war Aus- und Weiterbildung. Ulrike Bollmann war eingeladen, aus der Sicht von ENETOSH zur Standardisierung der Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz in Europa zu sprechen. Ulrike Bollmann | ulrike.bollmann@dguv.de
www.ciop.pl/24381.html

Veranstaltungen

15. bis 19. April 2012

USHA's Frühlingskonferenz & 40. Jahrestag, Brighton [UK]

26. bis 27. April 2012

Internationale Wissenschaftskonferenz eLearning und Software für die Ausbildung Bukarest [ROM]

Sie haben 7 Tage Zeit Ihr Unternehmen zu ruinieren ... Das SIFA Netzwerk Thüringen

Immer höhere Anforderungen an die Arbeitssicherheit und ständige Änderungen von Richtlinien, Normen und Vorschriften erfordern eine punktgenaue Weiterbildung, die manchmal gar nicht leicht zu finden ist. Das SIFA Netzwerk in Thüringen schließt diese Lücke zwischen Angebot und Nachfrage.

„Sie haben 7 Tage Zeit Ihr Unternehmen zu ruinieren: Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen?“

Diese rhetorische Frage wurde auf einer Weiterbildung für Sicherheitsexperten (Sifas) gestellt, um die Bedeutung des Schutzes der Menschen an ihrem Arbeitsplatz zu



„Ich sage mal so: Wir sind mit guten Tipps für Sie nicht übertrieben früh dran!“

unterstreichen. Bei der Betrachtung des Cartoons erschließt sich der Sinn dieser Frage sehr schnell.

Die Arbeit einer Sifa ist sehr anspruchsvoll. Sie bewegt sich im Spannungsfeld von unternehmerischem Denken, gesetzlichen Anforderungen und sozialem Anspruch. Verschärft wird die Situation durch permanente Änderungen von Richtlinien, Normen und Verordnungen.

Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben ist selbstverständlich. Und so hat die Sifa nur eine Chance: Hilfe zur Selbsthilfe!

Im Jahr 2009 wurde ein Treffen von Gleichgesinnten vorbereitet. Bei den Berufsgenossenschaften wurde um Unterstützung und Übernahme der Schirmherrschaft angefragt. Am 26.01.2010 war es endlich so-

weit. Die „Menschenschützer“ gaben sich eine Satzung und planten Themen für 4 Treffen im Jahr. Die Verantwortlichkeit für die inhaltliche Feinplanung, die Gewinnung der Referenten und die Bereitstellung der Tagungsinfrastruktur liegen bei der gastgebenden Sifa. Diese Verantwortlichkeiten rotieren innerhalb der Gruppe.

Für die Kommunikation wird eine Internetplattform genutzt. Hierüber werden die Einladungen versendet und hier können auch die notwendigen Dokumente (Plakate mit Ankündigungen, Präsentationen, Bilder, Skripte...) heruntergeladen werden.

Um eine gleichmäßig hohe Qualität der

Treffen zu gewährleisten, laufen diese alle nach einem gleichen Schema ab. Die Treffen werden vom Verband Deutscher Sicherheitsingenieure e.V. (VDSI) mit Weiterbildungspunkten honoriert.

Am Tag des Treffens stellt der Geschäftsführer des Gastgebers die Firma vor und begleitet den Firmenrundgang. Die Vermittlung von Wissen geschieht sehr abwechslungs-

reich: Neben Vorträgen gibt es Workshops, Anschauungsmaterial, Videos und Experimente. Nach dem Treffen werden auf der Internetplattform Teilnahmebescheinigungen und eine Pressemitteilung bereitgestellt.

Das erste Quartalstreffen im Jahr 2011 fand im Arbeitsschutzzentrum in Thüringen in Altengottern statt. Mit dem mobilen Brandsimulator wurden im Innenhof der Firma verschiedene Brandszenarien realistisch dargestellt. Das Konzept der praktischen Schulung mittels Feuerlöschtrainer, um die Handhabung der Löschtechnik und Löschmethoden wirkungsvoll zu üben, fand bei den Teilnehmern großen Anklang.

Die Einschätzung der 33 Teilnehmer dieser Veranstaltung fiel durchgängig positiv aus. Einhellige Meinung war, dass einer solchen Veranstaltung auf einem so hohen Qualitätsniveau noch zahlreiche weitere folgen sollten.

Reinhard Bock | reinhard.bock@wfbm-awo.de



ENETOSH Workshop auf der A+A in Düsseldorf

Mobilität als Herausforderung: Vergleichbarkeit und Anerkennung von Qualifikationen in Sicherheit und Gesundheitsschutz in Europa

Die fortschreitende Globalisierung hat grenzübergreifende Mobilität von Arbeitnehmern zur Folge, was ein wichtiges Thema für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (OSH) geworden ist. Solche Aspekte wie Migration, multinational tätige Unternehmen und Freizügigkeit auf dem Arbeitsmarkt spielen eine immer bedeutendere Rolle für Sicherheit und Gesundheitsschutz. Diese Veranstaltung hatte die Vergleichbarkeit und Anerkennung von beruflichen Qualifikationen in Sicherheit und Gesundheitsschutz in Europa zum Thema.

Mehr als dreißig Experten aus ganz Europa besuchten diesen Workshop, der am 19. Oktober 2011 im Rahmen des internationalen Kongresses auf der A+A in Düsseldorf stattfand. Den Vorsitz über diese Veranstaltung führten Dr. David Gold (Gold-Knecht Associates, Schweiz) und Dr. Ulrike Bollmann (DGUV). Der Workshop war in drei Teile untergliedert: Vorträge und Grundsatzreden zur Beleuchtung verschiedener Aspekte der Mobilität als Herausforderung, drei Foren zu den Themen Kompetenz, Sicherheitspass und Bausektor und schließlich ein Rundtischgespräch.

Sarah Copey (Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, EU-OSHA) und Ulrike Bollmann eröffneten den Workshop, indem sie die Probleme von Arbeitsmigranten darstellten und die Unterschiede zwischen der Sichtweise europäischer Bildungspolitik und europäischer Arbeitsmarktpolitik auf die Mobilität analysierten.

In seinem Grundsatzreferat vermittelte Jürgen Tiedje (Europäische Kommission, Binnenmarkt-Freizügigkeit von Fachkräften), klare Einblicke in die jüngste Modernisie-



rung der Aktualisierung der Richtlinie über Berufsqualifikationen (Richtlinie 2005/36/EG). Das vorrangige Ziel dieser Modernisierung ist es, Bürger der EU zur Mobilität für berufliche Zwecke zu befähigen.

Dr. Markus Müller (TUM School of Education) verglich die marktbestimmte Sichtweise mit der bildungsorientierten Sichtweise. Er stellte das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET) als Hilfsmittel für Mobilität vor und erläuterte die Entwicklung des ECVET anhand des MOVET-II-Projektes. Das MOVET-Projekt ermöglicht es, sich im Ausland erworbene Fachkompetenzen in der entsendenden Bildungseinrichtung anerkennen zu lassen. Das Projekt wird unter Leonardo da Vinci geführt und bietet Einblick in frühe Beispiele der Realisierung von Mobilität im Bereich der technischen beruflichen Erstausbildung.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen, kamen Giancarlo Bianchi und Dr. Bernard Maillet zur praktischen Realität zurück und beschrieben ihre Versuche, die Qualifikation von Sicherheitsexperten und von z.B. Arbeitsmedizinern in Europa zu harmonisieren. Bernard Maillet, Generalsekretär der Europäischen Vereinigung von Fachärzten (UEMS) beschrieb die Entwicklung von Standards und Regeln in den Schlüsselbereichen der postgradualen Bildung (PGT), der me-

medizinischen Fortbildung (CME) und der beruflichen Weiterbildung (CPD) spezialisierter Mediziner. Giancarlo Bianchi, Präsident des Europäischen Netzwerks von Organisationen der Sicherheits- und Gesundheitsschutzexperten in den Betrieben (ENSHPO) stellte den Teilnehmern das EUSAFE-Projekt vor. EUSAFE ist ein laufendes LEONARDO-DA-VINCI-Projekt, das auf ein neues Profil für Arbeitsschutzexperten auf der Grundlage der EQF- und ECVET-Systeme abzielt, um die Mobilität von Arbeitsschutzexperten zu fördern.

Im Wesentlichen beinhaltete der Workshop drei interaktive Foren, die nach dem World-Café-Format strukturiert waren: Die Teilnehmer wechselten dreimal, so dass jeder Experte die Chance hatte, alle drei Foren zu besuchen. Der dritte und letzte Teil des Workshops war ein Rundtisch-Gespräch. In diesem Gespräch wurden verschiedene Möglichkeiten der Verbesserung der Vergleichbarkeit und gegenseitigen Anerkennung von Qualifikationen auf dem Gebiet von Sicherheit und Gesundheitsschutz in Europa erörtert. Vom Podium aus gaben Interessenvertreter verschiedener gesellschaftlicher Bereiche Antworten auf Fragen der Workshop-Teilnehmer: Sarah Copey (EU-OSHA), Isabelle Bonnaire (Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)), Prof. Ralf Giercke (Verband Deutscher Sicherheitsingenieure (VDSI)), Dr. Bernard Maillet (UEMS), Dr. Markus Müller (TUM) und Lars Vedsmann (EFBWW). Die Workshop-Teilnehmer und die Rundtisch-Experten führten eine interessante und anregende Diskussion zum Thema.

http://enetosh.net/webcom/show_article.php/_c-196/i.html

Soziale Vernetzung und Arbeitsschutz Neue Promotion-Werkzeuge

Das Internet verändert sich: in den letzten Jahren ist es in zunehmendem Maße zu einem sozialen „Vernetzungsuniversum“ geworden. Alle Dienstleistungen sind verflochten in einem Netz, das aus Blog-Systemen, Suchmaschinen, sozialen Plattformen, wie z. B. LinkedIn, Google+ und Facebook und Video-Plattformen wie YouTube und Vimeo besteht. Hinzu kommen andere Formen sozialer Vernetzung wie Twitter, Wikipedia, Flickr, reddit und viele andere.

Besonders für junge Leute ist ein Leben ohne die wichtige Funktion „sozialer Vernetzung“, dieser neuen und schnellen Form der Kommunikation, nicht mehr vorstellbar. Wenn wir also so etwas wie Sicherheit und Gesundheitsschutz befördern wollen, müssen wir auch solche neuen Tools einsetzen, um diese Zielgruppe zu erreichen.

Dies kann man auf verschiedenen Wegen tun: durch die Förderung von Projekten oder Kampagnen über Twitter oder Facebook, die Einrichtung von Facebook- oder LinkedIn-Gruppen für Institutionen, Diskussionen auf Facebook oder YouTube, die Eröffnung eigener YouTube-Kanäle zur Verbreitung von Videos und vieles mehr.

Einige Institutionen nutzen diese Tools bereits: z.B. NIOSH, OSHA, der British Safety Council und WSHC, EU-OSHA, ILO, INQA, ETUC, NIOSH, OSHCanada und WorkSafeBC. Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz hat ihren eigenen YouTube-Kanal, wie auch IOSH, NIOSH, Oregon DCBS und das Better Work Program der ILO und IFC (nur um ein paar und ohne Wertung zu nennen).

Diese Art der Verbreitung ist kostenlos und

einfach zu bewerkstelligen, das Problem dabei ist jedoch, wie so oft, der Mangel an Ressourcen. Denn eine Seite oder Gruppe für ein soziales Netzwerk oder ein Twitter-Konto sind nutzlos, wenn sich niemand darum kümmert.

Andererseits nutzen junge Leute soziale Netzwerke ständig und sind daran gewöhnt. Für einen Praktikanten oder Auszubildenden wird es ein Leichtes sein, eine solche Seite einzurichten und zu pflegen, und das Ergebnis wird viel besser ausfallen, als nur Flyer oder Plakate zu drucken.

Alles in allem wird es zukünftig immer wichtiger, diese Tools einzusetzen, um Sicherheit und Gesundheitsschutz zu propagieren und jungen Leuten Aus- und Weiterbildung anzubieten. Und: Jüngere Leute werden von selbst älter! Claus Dethleff | headlog@headlog.de